

Es gilt das gesprochene Wort

**Übergabefeier Förderpreise und Atelier-  
stipendien 2018  
30. Mai 2018, 18.30 Uhr  
Kulturfabrik Kofmehl, Solothurn**

---

**Ansprache Regierungsrat Dr. Remo Ankli**

**Sehr geehrter Herr Kuratoriumspräsident und sehr  
geehrte Mitglieder des Kuratoriums**

**Sehr geehrte Preisträgerinnen, sehr geehrte  
Preisträger**

**Geschätzte Gäste**

Haben Sie sich, sehr geehrte Damen und Herren, beim Betrachten eines Kunstwerkes auch schon einmal die Frage gestellt: "Was soll das?" Falls ja, müssen Sie sich dafür nicht schämen. Denn Kunst verlangt von uns zuweilen komplett neue Sichtweisen. Solche, die wir nicht einfach so abrufen können, weil sie in unserem Erfahrungsschatz gar noch nicht vorhanden sind.

Indem sich die Kunst einer leichten Lesbarkeit entzieht, fordert sie uns heraus und kann sogar störend oder

verstörend wirken. Wenn wir uns aber bei einem Bild, einer Theateraufführung, einem Musikstück oder einem Text die Frage nach dem Sinn dahinter stellen, weil wir ihn im ersten oder vielleicht auch im zweiten Anlauf nicht entdecken können, dann erzeugt Kunst eine ihrer – meines Erachtens – wichtigsten Wirkungen: sie zwingt uns zu einer Auseinandersetzung mit ihr. Sie provoziert, weckt Emotionen, positive wie negative, gibt Denkanstöße und fordert von uns letztlich eine Auseinandersetzung mit uns selbst, unseren Wertvorstellungen und Haltungen.

Der britisch-schweizerische Philosoph Alain de Botton sieht den Sinn der Auseinandersetzung mit Kunst darin, dass wir dadurch lernen, besser zu leben. In seinem Buch "Wie Kunst Ihr Leben verändern kann" schreibt er, dass Kunst ein „therapeutisches Medium“ sei. Und weiter: „Die Kunst kann gewisse angeborene Schwächen kompensieren, in diesem Fall eher geistige als körperliche, also Schwächen, die wir als Unzulänglichkeiten psychischer Art bezeichnen können.“

De Botton listet sieben menschliche Defizite auf, die wir mit Kunst beeinflussen können. Unter anderem jenes, dass wir von Natur aus dazu neigen, zurückhaltend und sogar

voreingenommen zu reagieren, wenn wir etwas als "fremd" empfinden. Wir gehen in die Defensive, schon bevor dazu Anlass bestehen würde.

In Abgrenzung zur Redensart „l'art pour l'art“ entdecken wir zusammen mit de Botton den Zweck der Kunst, den Zweck nämlich, uns als eine Art Wegweiser zur Erweiterung unserer Erfahrung zu dienen. Kunst ist folglich eben nicht „zwecklos“. Beim genauem Hinsehen ermögliche sie uns, neue Positionen und Ideen zu entdecken, die wir uns zu eigen machen könnten, die uns bereichern würden. Was uns anfänglich als "fremd" oder "anders" erscheine, verliere so seine abschreckende Wirkung.

Nun, das ist natürlich vor allem erst einmal Theorie und kein Patentrezept, mit dem sich die Welt von heute auf morgen verändern und in eine ausschliesslich gute und friedliche verwandeln liesse. Denn ganz so einfach geht es natürlich nicht. Leider. Die Auseinandersetzung mit Kunst braucht Zeit und der Lernfortschritt zu einem besseren Selbst stellt sich nur langsam ein.

Und vor allem: Ganz am Anfang muss unser erklärter Wille stehen, sich überhaupt mit Kunst auseinandersetzen und sich die Frage "Was soll das?" stellen zu wollen. Wer sich dieser Frage verschliesst, wer der Kunst ausschliesslich eine Funktion ohne inneren Wert zuweist, wird nie in der Lage sein, den eigenen Horizont – wie vorher beschrieben – zu erweitern und aus dem Erfahrungs- und Erkenntnisgewinn einen Nutzen zu generieren.

Weshalb ich das alles erzähle? Weil die Förderpreise und Atelierstipendien, die wir heute Abend verleihen, in letzter Konsequenz eine Möglichkeit schaffen, dass wir uns mit Kunst auseinandersetzen können. Die Preise dienen in erster Linie zwar der direkten materiellen Unterstützung von Kunstschaaffenden; dazu, dass sich die Künstlerinnen und Künstler eine Zeit lang auf ihr Werk oder Projekt fokussieren können.

Wenn wir heute sieben Frauen und sechs Männer auszeichnen, tun wir das aber auch mit der Überzeugung, einen Mehrwert zu schaffen. Einen Mehrwert, der uns dereinst die Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit der Kunst in all ihren Formen und Ausprägungen geben wird.

Mit Werken und Arbeiten, die zum Nachdenken und Hinterfragen anregen, die unsere Gesellschaft und unsere Themen spiegeln, die unsere Erfahrungen erweitern und – im Sinne von Alain de Botton – uns zu besseren Menschen machen können.

Lassen wir uns darauf ein!

Ich gratuliere im Namen des Regierungsrates des Kantons Solothurn allen Preisträgerinnen und Preisträgern herzlich zu ihrer Auszeichnung.